

Heldensagen.

Sigurd und die Niflungen.

Von Odins Blut stammte Wölsung, der Ahn eines hochberühmten Heldengeschlechts. Sein Sohn war Sigmund. Von diesem sangen die Skalden die herrlichsten Lieder.

Einst saßen in Wölsungs Halle die Helden bei festlichem Gelage, denn der König gab seine Tochter einem mächtigen Fürsten zur Frau. Mitten im Saale ragte eine uralte Eiche empor und streckte ihre Äste über das Dach hinaus. Da trat plötzlich ein alter Mann in den Saal, von gewaltiger Gestalt, den niemand kannte. Ein langer, grauer Bart floß ihm auf die Brust, tief in die Stirn gedrückt beschattete ein Schlapphut sein Gesicht, ein fleckiger Mantel umschlug seine Schultern. Er zog sein Schwert und stieß es in den Eichstamm, daß es bis ans Hest hineinfuhr. Niemand wagte ihn anzureden, er aber sprach: „Wer dies Schwert aus dem Stamme zieht, dem sei es zu eigen: kein besseres giebt es auf Erden.“ Damit verschwand er ebenso plötzlich, wie er gekommen. Der Reihe nach versuchten alle Helden ihre Kraft an dem Schwerte, doch keinem gelang es, die Waffe zu lockern. Als aber Sigmund herantrat, fiel ihm das Schwert so leicht in die Hand, als ob er es aus der Scheide zöge.

Odin selbst war es gewesen, der seinem Lieblinge die herrliche Waffe brachte. Mit ihr gewann Sigmund den höchsten Heldenruhm.

Als sich sein Leben zum Abend neigte, gedachte er noch einmal zu freien um eine schöne Jungfrau, Hjordis, König Gilimis Tochter. Gleichzeitig mit ihm trat König Lyngwi, Hundings Sohn, als Bewerber auf. Die Jungfrau aber wählte Sigmund, wenn er auch weit älter war als Lyngwi; denn er war der ruhmreichere. Sigmund führte Hjordis heim. Unterdes aber sann der verschmähte Lyngwi auf Rache: er sammelte ein gewaltiges Heer und zog gen Hunaland, dem Reiche Sigmunds. Als der furchtlose Held das Nahen seines Feindes erfuhr,